

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

274 (24.11.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Pagedruckt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Schlußzeile billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Keine Friedensstimmung in Frankreich.

Karlsruhe, 24. Nov.

Aus Bordeaux erhielt das „Hamburger Echo“ von einem Mitarbeiter einen längeren Brief, in welchem es heißt:

„Um zu wissen, was einen Frieden ermöglichen kann, müssen wir uns vor Augen halten, was ihn behindert. Die unverständliche Haltung der sozialistischen Partei, die darin dem Volksempfinden Ausdruck gibt, erklärt sich im wesentlichen aus zwei Ursachen: der irtümlichen Auffassung, in der sie sich über die Vorgänge, die zum Kriege mit Deutschland führten, befindet, und aus der deutschen Okkupation. In Frankreich ist man allgemein in Unkenntnis, daß die französische Diplomatie in Petersburg und London von Anfang an rüchhaltiges Ausland unterstützte und bemüht war, England zu einem Kriegsbündnis zu verpflichten. Jede Auffassung darüber ist gegenwärtig ausbleibend, da man hier allen Interventionen ein unbefriedigendes und verletzendes Mißtrauen entgegensetzt. Wer nicht blindlings für Frankreich Stellung nimmt, wird als „Agent des deutschen Imperialismus“ verdächtigt. Darüber kam die sozialistische Partei Frankreichs allein durch das französische Volkstum aufgefährt werden. Wir vermuten, daß es kein bloßer Zufall ist, wenn dessen Veröffentlichung von Woche zu Woche verzögert wird und heute die französischen Dokumente über die diplomatischen Verhandlungen, die dem Kriege vorausgingen, nach der Öffentlichkeit vorenthalten werden. Wir sind heute der festen Überzeugung, daß es ohne diese angeblichen Friedensverhandlungen nie zum Kriege gekommen wäre. Jaures, der über die Haltung der französischen Diplomatie in Petersburg und London zweifellos in Unkenntnis war, hatte schließlich die Eingebung dieser sonderbaren Friedensvermittlung, was aus seinem letzten Artikel in der „Humanité“ hervorgeht.“

„Wer selbst, wenn es heute mit aller Klarheit feststünde, daß Deutschland mit Frankreich nur durch dessen Bündnis mit Rußland in einen Krieg verwickelt worden ist, würde damit für den Augenblick wenig geändert sein. Frankreich — und somit erst recht die sozialistische Partei — wird zu Friedensverhandlungen nie geneigt sein, so lange die deutsche Armee einen großen Teil des französischen Gebiets okkupiert, es sei denn, die französische Armee sei aufgerieben oder Frankreich so erschöpft, daß es außerstande ist, den Krieg weiterzuführen. Wir erinnern nur an 1870. Trotz der Vermeidung der französischen Armee wurde der Krieg noch sechs Monate weitergeführt.“

Der Briefschreiber meint weiter, der von den Deutschen über Belgien verübte Durchbruch der französischen Konzentrierung, mit dem Zwecke, die versprengte Armee dann aufzureiben, während an der russischen Grenze nur Verteidigungstruppen standen, hätte in Frankreich die Ueberzeugung veranlaßt, daß Deutschland nicht die Zivilisation vor dem Kolonialismus schützen, sondern die westländische Kultur zerstören und unterjochen will.

Man darf dem Briefschreiber glauben, daß die hier skizzierte Stimmung, die jetzt in Frankreich herrschende ist. Er gibt aber auch den Grund an, warum in Frankreich so irtümliche Auffassungen sich einwurzeln konnten, weil nämlich die französische Regierung bis heute noch keine genaue Aufklärungen über die dem Krieg unmittelbar vorhergegangenen diplomatischen Verhandlungen gegeben hat. Es ist ein Konzepts zu behaupten, die gegen die Westfront gerichtete deutsche Strategie habe den Zweck der Zerstörung der westländischen Kultur. Ganz dieselbe Strategie hatten Frankreich und England gegen Osten, also gegen Deutschland geplant. Das „Verbrechen“ der deutschen Strategie besteht lediglich darin, daß sie der Strategie des französischen und englischen Generalstabs zugeordnet ist.

Gewiß gibt es in Frankreich zumal unter den Sozialisten Leute, die nicht untröstlich gewesen wären, wenn Rußland eine Niederlage erlitten hätte. Allein solche Privatmeinungen sind für die Beurteilung der strategischen Vorgänge nicht maßgebend.

Deutschland war bereit, Frankreich gegenüber eine lediglich defensive Haltung einzunehmen und es hat sogar einen diesbezüglichen Vorschlag der französischen Regierung unterbreitet. In Deutschland wollte kein Mensch diesen Krieg, am allerwenigsten gegen Frankreich. Noch heute, nach mehr als dreimonatlichen blutigen und opferreichen Kämpfen herrscht in deutschen Volke keine Spur von Haß gegen Frankreich oder gar gegen das französische Volk. Wenn Deutschland gezwungen war, seine Stohkraft in erster Linie gegen Westen zu richten, so trägt daran die französische Regierung die Schuld, die auf die mit England getroffenen geheimen Abmachungen sich stützt, gegen Deutschland einen Nebenkrieg zu führen wollte. Elsaß-Lothringen war, wie Sembrat vor Jahren verächtete — der Preis, den England Frankreich für den Fall eines Krieges gegen Deutschland versprochen hatte. Deutschland hätte, wenn es sich nachdem England auf die Seite Frankreichs getreten war und dort große Truppenmassen gelandet hatte, sich auf eine reine Defensivstellung im Westen beschränkt hätte, alle strategischen Vorteile in diesem Kriege dem französi-

schen und englischen Generalstab in die Hände gegeben, der westliche Kriegsschauplatz wäre mit der größten Wahrscheinlichkeit auf deutschen Boden verlegt worden. Denn daß für Frankreich und England die Neutralität Belgiens kein Hindernis gewesen wäre, um auf dem kürzesten Wege in Nordwestdeutschland einzufallen, ist nach den mittlerweile bekannt gewordenen Dokumenten über die französisch-belgisch-englischen Abmachungen kaum noch zweifelhaft. Wollte Frankreich den Krieg mit Deutschland vermeiden, dann brauchte es nur den von der deutschen Regierung gemachten Vorschlag zu akzeptieren. In diesem Falle hätte Deutschland auch keine Veranlassung gehabt, die Neutralität Belgiens zu verletzen und England hätte keinen Grund gehabt, Deutschland den Krieg zu erklären. Die französische Regierung hat sich aber an den Bündnisvertrag mit Rußland gebunden und dadurch Deutschland gezwungen, sich diejenigen strategischen Vorteile zu verschaffen, die dem englisch-französischen Kriegsplan zu Grunde lagen.

Daß in Frankreich die unmittelbaren Ursachen, die zu diesem Krieg geführt haben, nicht bekannt geworden sind und deshalb eine völlig irtümliche Auffassung über den Zweck der deutschen Strategie herrscht, ist sehr bedauerlich, es läßt sich aber vorerst an diesen Tatsachen leider nichts ändern.

Wenn Deutschland siegt — und wir hoffen es bestimmt — dann wird nicht die westländische Kultur und die Demokratie eine Niederlage erleiden, sondern die französische Nevanthropolitik und der englische Konkurrenzneid.

Nationalitätenpolitik.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Stefan Tisza, hat sich am letzten Donnerstag in Berlin aufgehalten und von dort die Reise nach dem deutschen Hauptquartier angetreten. Graf Tisza ist heute zweifellos die eigentlich leitende Persönlichkeit der österreichisch-ungarischen Politik. Er hat bei der Behandlung der serbischen Krise eine ausschlaggebende Rolle gespielt, und niemand, der die Geschichte des Weltkrieges schreiben will, wird an seiner auf-fallenden Erscheinung vorbeigehen können. Wenn jetzt Graf Tisza mitten im Krieg, während die Russen hart an den Grenzen seines engeren Vaterlandes stehen, die Stätte seines Wirkens verläßt, um mit den Leitern der deutschen Politik persönlich Rücksprache zu nehmen, so läßt sich die Wichtigkeit dieses Schrittes nicht leicht übersehen. Ueber seine Bedeutung werden wir freilich erst von künftigen Memoirenschreibern Auskunft erhalten, da über die im Hauptquartier geflohenen Unterredungen kaum etwas in die Öffentlichkeit dringen wird.

Vielleicht geht man aber doch nicht fehl, wenn man die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten mit gewissen Artikeln in Verbindung bringt, die in der letzten Zeit in der deutschen Presse erschienen sind. In diesen Artikeln wird der ungarischen Regierung eindringlich geraten worden, sich gegenüber den rumänisch sprechenden Völkern ihres Landes freundlich zu verhalten und ihre auf Wahrung ihrer Muttersprache gerichteten Wünsche zu erfüllen. In Ungarn und Siebenbürgen leben fast drei Millionen Rumänen, die naturgemäß zu ihrem im benachbarten Königreich lebenden sechs Millionen Volksgenossen eine starke Zuneigung empfinden. Die Lage der Rumänen in Ungarn war auch nicht immer so, daß sie ihre Zugehörigkeit zur österreichisch-ungarischen Monarchie als einen Vorteil hätten empfinden können, der sie für ihre Trennung vom selbständigen Nationalstaat ausreichend entschädigte. Wie von Serbien zu den österreichischen und ungarischen Südslaven, so spannen sich auch von Rumänien zu den ungarischen Rumänen Fäden herüber und hinüber. Eine rumänische Kulturliga wurde gegründet, die sich den Schutz der in Ungarn lebenden Rumänen und die Stärkung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls zur Aufgabe machte. Ihre rührige Tätigkeit hat die ungarische Regierung und das ungarische Parlament bis in die letzte Zeit vor Kriegsausbruch beschäftigt.

Die Lage der Rumänen in Ungarn muß auch auf die Haltung Rumäniens im gegenwärtigen Kriege zurückwirken. Sind in diesem Lande, dessen Volk auf seine romanische Herkunft stolz ist, die Sympathien für Frankreich ohnehin schon hart, so könnte eine unfreundliche Behandlung der ungarischen Rumänen leicht dazu führen, daß die Stimmung sich bis zu einem Punkte steigert, an dem sie sich zu Taten umsetzt. Auch wären die 400.000 Rumänen, die angeblich marschbereit stehen für Österreich, das schon an zwei Fronten Krieg zu führen hat, kein zu unterschätzender Gegner. Es wäre darum nicht wunderbar, wenn der ungarische Ministerpräsident aus dem deutschen Hauptquartier mit dem dringenden Rat zurückkehrte, er möge sich mit seinen Rumänen, so gut wie es nur irgend geht, vertragen.

Ein solcher Rat wäre freilich eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes. Leider aber hat es das Schicksal so gefügt, daß die innern An-

gelegenheiten dieses Landes uns alle jetzt auf die Nägel brennen. Vielleicht sogar wäre es besser gewesen — im Hinblick auf die Konsequenzen zu denen diese „inneren Angelegenheiten“ führen konnten und tatsächlich geführt haben — sich schon früher um sie zu kümmern. Jetzt aber kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich dabei auch um unsere eigenen Angelegenheiten handelt, und daß eine Verringerung der österreichisch-ungarischen Nationalitätenpolitik im gemeinsamen Interesse der verbündeten Staaten dringend geboten ist.

Jedes Volk, das staatlich organisiert ist, strebt darnach, die unter fremder Staatshoheit lebenden Volksgenossen dem eigenen Staat anzugliedern. Italien hat seine Irredenta, Serbien seine Nerodna Obdrana, Rumänien seine Kulturliga, Bulgarien wiederum blüht wie hypnotisiert auf die bulgarisch bevölkerten Gebiete, die ihm durch den zweiten Balkankrieg von Serbien entziffen wurden. Die auf nationale Vereinigung gerichteten Bestrebungen werden immer desto härter sein, in je ungünstiger Lage sich die abgetrennten Volksteile unter der fremden Staatshoheit befinden, sie sind desto schwächer, je weniger Grund zu Beschwerden über Fremdherrschaft gegeben sind. Eine musterghltige Lösung bietet die Schweiz, deren kantonale Selbstregierung Deutschen, Franzosen und Italienern ein ruhiges Zusammenleben unter einem neutralen Dache gestattet.

Die österreichische Sozialdemokratie verfißt in ihrem Nationalitätenprogramm das Prinzip der nationalen Autonomie. Solche Maßnahme auf die nationalen Lebensbedürfnisse aller ist von wahrhaft internationaler Gesinnung diktiert. Denn nur der ist international, der das Recht aller Völker anerkennt, in gewissem Sinne national zu sein. Jedes Volk hat das Recht der Selbstbestimmung, und wäre der Welt dieses Recht stets von allen anerkannt worden, wieviel Blut und Tränen wären der Welt wohl erspart geblieben! Aber jetzt ist die Zeit der Not gekommen, die denken lehrt, und von ihr darf man hoffen, daß sie das Programm der nationalen Autonomie verwirklicht wird. Der neue Nächstschiff schafft neue Bewirrung und neuen Krieg. Nur wer ehrlich die Freiheit aller will, kämpft für den dauernden Frieden.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Nov., vormittags. Die Kämpfe bei Nieport und Ypres dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwalde gewonnen wir Schritt vor Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen wird den Franzosen entziffen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht.

Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert. Oberste Seeleitung.

Die Schweiz protestiert in London und Bordeaux.

Bern, 23. Nov. Soeben ist der Presse folgende Mitteilung zugegangen:

Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge, von Frankreich kommend, schweizerisches Gebiet. Sie griffen hierauf in Friedrichshafen die Zeppelinwerften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux beauftragt, bei der britischen und französischen Regierung energisch zu protestieren und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

Bern, 23. Nov. Zu der Ueberfliegung des neutralen Gebietes durch englische Flieger schreibt der „Bund“: Die Sache hat ihre ernste Bedeutung; es ist eine Angelegenheit, die unser Land und Volk unmittelbar angeht, und wir doch gewillt, unsere Neutralität nach allen Seiten aufrechtzuerhalten. — Die Frage bildet den Gegenstand einer genauen Untersuchung.

Kundgebungen für den Frieden in Paris.

Amsterdam, 23. Nov. Eine Kundgebung für Beendigung des Krieges fand in Paris vor dem Finanzministerium statt. Frauen riefen: Wir wollen Frieden! Die Demonstranten wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Nov., vor-mittags. In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Streitkräfte die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt. Oberste Seeresleitung.

Serbisches Friedensbedürfnis.

Mailand, 23. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus dem serbischen Hauptquartier: Es bereite sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der hervorragenden Tüchtigkeit der serbischen Truppen, die der Gegner rückhaltlos anerkennt und infolge des Ausbleibens der russischen Hilfe wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen in Westeuropa erwogen. Es wird auch Rumänien als Balkanvormacht genannt, die allein für die Vorbereitung der Friedensbedingungen in Frage käme.

Serbische Verluste.

W.B. Saloniki, 23. Nov. Infolge der starken Verluste der Serben in den letzten Kämpfen im Abschnitt Balkewo wurden wieder über 800 Verwundete nach Monastir gebracht, wo die Serben bereits Privatwohnungen requiriert haben.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Die Panik in Tâbriz.

W.B. Konstantinopel, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Privatkorrespondenzen melden: Den Höhepunkt der Panik in Tâbriz bildete das Gefechts des türkischen Heeres in Azerbeidshan, verurteilte die deutsche Konsulatsum Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Rufen im Schwarzen Meer.

W.B. Petersburg, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: In den Küstengewässern des Schwarzen Meeres sind bis auf 20 Seemeilen von der Ostküste an zahlreichen Stellen Minen gelegt worden. Die Ein- und Ausfahrt in die russischen Häfen des Schwarzen Meeres, in die Mündung des Dnjepr und den Bug und in die Meerenge von Theodosia ist nachts streng verboten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ultimatum an Serbien.

Petersburg, 23. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von hier: Die in Moskau erscheinende „Ruskoje Wjedomosti“ berichtet aus Sofia: Bulgarien hat ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, in dem die Ueberlassung der früher schon von Bulgarien beanspruchten Teile Mazedoniens gefordert wird.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 23. Nov. (W. B. Nicht amtlich.) In der Sitzung der Sobranje sprachen zunächst mehrere regierungsfreundliche Redner, die die Politik des Kabinetts verteidigten. Sedan sprach der frühere Minister des Äußeren Genadijew, der Führer der Stambulowisten-Partei. Er erinnerte an das Schicksal Belgiens und Serbiens und erdortete die von den oppositionellen Parteien vorgeschlagene Methode. Die These eines neuen Balkanbundes wies er als ein unerfüllbares Ideal zurück und legte die Gefahren dar, die sich aus der Haltung der Opposition ergäben, die durch ihre an alle Nachkriegszeiten gerichteten Forderungen sie alle mißvergnügt machen und vielleicht dazu bringen könnte, sich aufs neue gegen Bulgarien zu verbünden. Der Redner hob die Inzukunftigkeiten einer Politik der Verhandlungen mit dem einen oder dem andern Teil hervor, einer Politik, die den ersten Schritt zum Aufgeben der Neutralität bedeuten und so den Krieg hervorrufen würde, den die ganze Nation mißbillige. Die Gefahren seien um so größer, wenn man nur mit einem der Kriegführenden verhandeln wolle. „Wir sind“, sagte Genadijew, „weder russisch noch russophob, und ebenso weder austrophob noch austrophil. Wir sind einzig und allein der Ansicht, daß wir verpflichtet sind, auf die Wahrung der Lebensinteressen des Landes bedacht zu sein, die gegenwärtig vornehmlich darin bestehen, die Integrität und territoriale Unverletzlichkeit Bulgariens gegen jeden Angriff, woher er auch kommen möge, zu wahren, und darin, nach Maßgabe der Möglichkeit das gegenwärtige Gebiet Bulgariens zu vergrößern. Die Regierung hat zu Beginn des europäischen Konflikts ihre Neutralität erklärt. Diese Neutralität, die ausschließlich die bulgarischen Interessen vor Augen hat, wird loyal gehandhabt. Da die Politik von der ganzen Nation gebilligt wird, ist die Bildung eines Kabinetts der patriotischen Konzentration eine überflüssige Maßregel. Die Neutralität ist der sichere Zufluchtsort, in dem die Regierung Schutz sucht. Wir müssen darin so lange als möglich verharren.“

Ministerdemissionen in Griechenland.

Athen, 24. Nov. Einer Savas-Meldung zufolge hat der Kriegsminister und der Marineminister demissioniert.

Die belgischen Kammern in Schwierigkeiten.

Berlin, 23. Nov. Auf die Nachricht, daß die belgische Regierung die Absicht habe, die beiden Kammern, die alljährlich im November zusammentreten pflegen, nach Le Havre, dem jetzigen Sitz der belgischen Regierung, einzuberufen, hat das deutsche Generalgouvernement die zuständigen örtlichen Stellen angewiesen, die belgischen Parlamentsmitglieder an der Ausreise, insbesondere durch Verweigerung von Reiseausweisen, zu verhindern.

Fingtau im Besitz der Japaner.

W.B. London, 24. Nov. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß General Kamio zum Generalgouverneur von Fingtau ernannt worden ist. Die ungefähr 3000 Mann starke deutsche Besatzung wird nach den Konzentrationslagern in Japan gebracht.

Japanfeindliche Stimmung in den Vereinigten Staaten.

Petersburg, 24. Nov. Die offizielle Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanfeindlichen Stimmung.

Die italienischen Heeresverfärfungen.

Rom, 24. Nov. Durch eine königliche Verordnung werden nun auch 5 neue Feldartillerie-Regimenter gebildet. Es stehen Nummer 29 in Verona, 31 in Ancona, 33 in Terni, 34 in Chieti und 35 in Bari.

Japanische Hilfe?

Genf, 24. Nov. Französische Blätter melden — diesmal aus Petersburg —, daß man sich dort frage, ob nicht durch den Angriff der Türkei gegen den Dreieinbund Japan ein Heer nach Europa zu schicken hätte. Die Tokioer Presse erklärt sich jedenfalls mit dieser von Richon vertretenen Idee einverstanden.

Englands Absichten in Ägypten.

Athen, 24. Nov. Die Zeitung „Hestia“ erfährt aus Kairo, daß ernsthafte Angebote für eine vollständige Aenderung des Regimes in Ägypten vorliegen, ja die Zerstückung der letzten Jäden, welche Ägypten noch mit dem türkischen Reich verknüpfen, nahe bevorstehe. Der Chef der englischen Truppen, General Maxwell, gab dem Oberkommissar der hohen Porte und dessen Beamten zu verstehen, daß ihre Anwesenheit in Ägypten nicht wünschenswert sei, weshalb diese sich zur Abreise rüsten. Unter Vorbehalt verläutet ferner die Absicht der englischen Regierung, Ägypten zu einem unabhängigen Königreich und Kalifat zu erklären, mit eigenem politischen und religiösen Oberhaupt. Als solches sei in Aussicht genommen Brings Hussein Kemal, ein Sohn Ismail Paschas, der auf eine entsprechende Soudierung nicht ablehnend geantwortet habe. Wiederholte Beratungen des Ministerrates führten anscheinend zu Beschlüssen, deren Genehmigung durch die englische Regierung erwartet wird.

Englische Schiffe im Finnischen Meerbusen.

Berlin, 23. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm vom 22. November: Das Helsingborger „Nachblat“ erfährt aus sicherer Quelle, daß sich augenblicklich fünf englische Unterseeboote im Finnischen Meerbusen befinden; einige von ihnen lagen vor einigen Tagen in Helsingfors. Englische Offiziere zeigten sich in der Stadt. Die russische Flotte, die früher Helsingfors verlassen hatte, um in Kronstadt zu überwintern, ist nach Helsingfors zurückgekehrt, wobei ein größerer Kreuzer im Helsingforser Hafen auf Grund stieß, wo er noch festliegt. Infolgedessen ist der Allgemeintritt zum Hafen verboten.

Gegen den Kartoffelwucher.

W.B. Berlin, 23. Nov. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat durch einen Erlaß die Landräte ersucht, bei denjenigen Landwirten, die die Kartoffeln zurückhalten, diese zu beschlagnahmen.

Der Buren-Aufstand.

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban (Natal) besorgt die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl Dewets.

Kanadische Truppen.

W.B. Ottawa, 22. Nov. (Nicht amtlich.) (Neuter.) Die kanadische Regierung beschloß, 50000 Mann ständigt unter den Fahnen zu halten, um über stärkere Reserven zu verfügen.

W.B. Ottawa, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Ministerpräsident Borden kündigt an, Kanada werde weitere Truppen mobilisieren, so daß noch vor Ende des Jahres 108 000 Mann unter den Waffen stehen würden.

Soldatenausbildung in Australien.

W.B. London, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Melbourne: Im Repräsentantenhaus erklärte der Premierminister, daß die Regierung alle Schritte tun wolle, um eine unbeschränkte Zahl Soldaten auszubilden, die, wenn nötig, am Kriege teilnehmen könnten. Es würden finanzielle und andere Vorbereitungen getroffen werden, um es der Regierung zu ermöglichen, nach Bedarf Kontingent auf Kontingent abzuliefern.

Eine Anklage gegen russische Sozialisten.

Amsterdam, 24. Nov. „Neuter“ meldet aus Petersburg: Die Polizei überraschte in der Umgebung von Petersburg eine sozialistische Versammlung, bei der fünf Mitglieder der Duma anwesend waren. Gegen alle wurde eine Anklage wegen Verhinderung der Regierung eingeleitet.

W.B. Petersburg, 22. Nov. (Nicht amtlich.) (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Seit Anfang des Krieges ist das russische Volk sich der Notwendigkeit bewußt gewesen, die Würde und die Unverletzlichkeit des Vaterlandes zu verteidigen, und darin einig, die öffentlichen Behörden in Erfüllung der ihnen durch den Krieg gestellten Aufgaben zu unterstützen. Eine besondere Haltung haben einige Mitglieder der sozialdemokratischen Organisationen eingenommen, die in dem Bemühen, die Militärmacht Russlands zu erschüttern, mit der Agitation gegen den Krieg fortfuhren, heimlich Aufrufe verteilten und eine lebhaft mündliche

Propaganda betrieben. Im Oktober hat die Regierung Kenntnis von dem Plan erhalten, eine heimliche Konferenz von Abgeordneten der sozialdemokratischen Organisation zusammenzubringen zur Beratung von Maßnahmen, die auf den Zusammenbruch des russischen Staates und eine schnellere Verwirklichung der sozialistischen und revolutionären Pläne abzielten. Am 21. November machte die Polizei diese Versammlung ausfindig. Die Konferenz fand in einem Hause an der Straße nach Woborg statt, 12 Werk von Petersburg. Eine Polizeibeamte traf an dem Versammlungsort ein und fand dort elf Personen vor, darunter die Dummamitglieder Petrowski, Badabessi, Muranoff, Samoiloff und Chagoff. Da die regierungsfeindliche Absicht der Konferenz außer Zweifel stand, so wurden die auf frischer Tat erappten Teilnehmer der Vernehmung nach einem Verhör verhaftet, außer den Dummamitgliedern, die auf freiem Fuß belassen wurden. Der Untersuchungsrichter für besonders schwere Delikte hat unverzüglich die Voruntersuchung eröffnet. Nachdem er von den beschlagnahmten Schriftstücken Kenntnis genommen hatte, hat der Untersuchungsrichter beschlossen, alle Teilnehmer an der Konferenz wegen Vergehens gegen § 102 des Strafgesetzbuches in den Anklagezustand zu versetzen. Er hat einen Haftbefehl gegen sie erlassen.

Verurteilte Kriegsverräter.

Neubreisach, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht in Neubreisach verurteilte den ehemaligen Kriegsdirektor Wagner aus Mühlhausen wegen Kriegsverrat zu drei Jahren Zuchthaus. Wagner hatte einem französischen Offizier eine Karte übergeben und ihm bei Burgweiler das Gelände eröffnet. Weiter verurteilte das Kriegsgericht drei andere Angeklagte aus Mühlhausen wegen Kriegsverrat zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, weil sie einen Reisenden wegen einer angeblichen franzosenfeindlichen Aeußerung der französischen Wache angezeigt hatten. Der Reisende war verhaftet aber bald wieder freigelassen worden.

Deutsche Politik.

Ein Vor-Reichstag.

Der Reichstag tritt am 2. Dezember zusammen, um Stellung zu den neuen Kriegskrediten zu nehmen. Da zurzeit keine Reichstagskommission besteht, wird eine sogenannte „freie Kommission“ gebildet. Diese Kommission tritt am 1. Dezember zusammen. Sie wird 36 Mitglieder zählen, damit auch die kleineren Parteien, die in der Budgetkommission keine Vertretung haben, daran vertreten sind. Der sozialdemokratischen Fraktion stehen zehn Sitze in der Kommission zu. Folgende Genossen werden in die Kommission eintreten: Bauer, Dr. David, Ebert, Haase, Hoch, Ledebour, Legien, Wolfenbüttel, Scheidemann, Robert Samidt. Die Verhandlungen der Kommission sind allen Mitgliedern des Reichstags zugänglich. Die sozialdemokratische Fraktion tritt bereits am Sonntag, 29. November, vormittags pünktlich 10 Uhr, zusammen.

Patriotismus im Aufsichtsrat.

Die Häufung von Aufsichtsräten auf gewisse politische Persönlichkeiten ist schon in Friedenszeiten oft unangenehm bemerkt worden. In Kriegszeiten ergeben sich daraus aber auch noch mancherlei feilsche Konflikte, wie die folgende Notiz des „Samburger Fremdenblattes“ über das Verhältnis des nationalliberalen Abg. Raasche zur Zigarettenfabrik Jasmazy beweist:

Die Trulleute haben versucht, mit dem Namen Raasches ihr Geschäft, das begrifflicherweise unter der berechtigten Abneigung aller Deutschen gegen englische Erzeugnisse sehr stark leidet, dadurch aufzubessern, daß sie Raasches Namen dazu verwendeten, um zu behaupten, die Fabrik sei auf dem Wege deutsch zu werden. Dieser Umstand hat nationale Parteimänner bewogen, Geheimrat Raasche nahezu legen, aus dem Aufsichtsrat wieder auszuschließen, aber leider vergebens, wie aus einem Schreiben des Nationalliberalen deutschen Reichsvereins zu Dresden an Herrn Justizrat Dr. Eshes, Vorsitzender des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrafikes, hervorgeht.

Dazu möchten wir bemerken, daß es auch nicht gerade geschmackvoll wirkt, wenn Herr Wassermann als Vorsitzender der ungründlichen rein deutschen Einlicht-Gesellschaft folgendermaßen zeichnet: Rechtsanwalt Ernst Wassermann, Mitglied des Reichstages, Major d. Landwehr-Kavallerie, zurzeit Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen.

Herr Wassermann hat als Adjutant des Militärgouverneurs von Antwerpen sicher doch wichtigeres zu tun, als eine Seifenfabrik zu beaufsichtigen. Ebenso hat sein Reichstagsmandat mit Seifenfabrikation garnichts zu tun. Wozu — wenn solche Herren schon Aufsichtsräte kapitalistischer Gesellschaften angehören — das in solchem Zusammenhang peinlich wirkende Hinausstellen ihrer Titel?

Aus der Partel.

Ludwigs Franks Anheftzitate.

Aus einem französischen Gefangenenerlager schreibt man der Frankfurter „Volksstimme“ mit Genehmigung des dortigen Lagerkommandanten: Der Vater M. E. aus Wiesbaden war am 12. September gefangen genommen worden. Er wurde dazu verwendet, Gefallene zu befragen. Als er und seine Kameraden am 20. September die Höhe zwischen Nambersölkern und Nemi auf Lote absuchten, trafen sie auf mehrere Leichen, die beieinander lagen. Unter ihnen befand sich auch ein großer, schwerer Toter, der dadurch auffiel, daß er bessere Stiefel (schwere, genagelte Bergschuhe) trug. In seinem Rock fand sich ein Zettel, anscheinend von Kameraden angeheftet, der folgende Worte trug: „Dr. Franz, Rechtsanwalt, Kriegsfreiwilliger, Infanterieregiment 110.“ Die Art der Verletzung war nicht mehr feststellbar. Aus dem Ort, wo unter Freuden seinen Tod gefunden hatte, ging hervor, daß er in der ersten Reihe gefallen ist. Die Gefangenen befragten ihn an dem Orte, wo er gefallen war, mit einem Bader und vier Bayern, und setzten ein Kreuz auf das Grab. Es liegt frei in einem Ader zwischen Nemi und Nambersölkern auf der Höhe, 120 Meter, die E. mit Schritten abmaß, vom Waldweg entfernt.

Schwamberger, Jakob Ring und Joseph Karstner, sämtliche von Durmersheim, Jäger Silzinger und Gebr. Zimmer von Willstätt, Buchdrucker Friedrich Reinhold von Gremelsbach, Musik. Otto Müller von Hagenweiler und Kriegsheim. Karl Schlegel, Ritter des Eisernen Kreuzes von Konstanz.

Aus der Stadt.

Marktsruhe, 24. November. Gewerkschaftsartikel.

Zum zweiten Vortragszyklus des Vereins Volkshilf ist das jetzt sicherlich zeitgemäße Thema: Weltwirtschaft—Welt Herrschaft—Weltkrieg gewählt. Vortragender ist Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Zwiener d. S. v. d. H. Die Vorträge finden statt am 1., 8. und 15. Dezember, jeweils 8 Uhr abends. Karten sind im Vorverkauf auf dem Büro des Arbeitersekretariats zu haben. Der Eintrittspreis für alle drei Abende beträgt zusammen 60 Pfennig.

Truppentransporte. Der Großherzog verabschiedete gestern vormittag am Hauptbahnhof zwei größere Ergänzungstransporte der hiesigen Garnison. Später begrüßte der Großherzog drei weitere sich hier anschließende Truppentransporte von Nachbargarnisonen.

Der Expressgutverkehr mit Elsaß-Lothringen wird wieder aufgenommen; eine allgemeine Beförderungspflicht besteht jedoch vorerst nicht. Der Verkehr bleibt auf bestimmte Güter wie Lebensmittel, Zigarren, Arzneiwaren, Textilwaren, Waffen, Seife u. a. beschränkt. Die Beförderung in Schnell- und Eilzügen ist ausgeschlossen. Das Gewicht darf 20 Kilogramm nicht übersteigen. Auf der Paketadresse muß in dem für Erklärungen vorgesehenen Raum der Inhalt der Sendung angegeben werden. Die Annahmestelle darf sich von der Richtigkeit der Inhaltsangabe überzeugen.

Musik in den Kasernen. Der Mandolinklub Karlsruhe hat, obwohl von den ausübenden Mitgliedern bereits 15 im Felde stehen, beschlossen, mit einem Teil der zurückgebliebenen die Verdunnen mit den pridelnden Mitgliedern der Mandoline zu erfreuen. Welchen Anfang dieses Zusammenspiels bei den dankbaren Zuhörern gefunden hat, bewies die Teilnahme an dem Konzertabend am 7. ds. Mts. im Reserve-Kasern 3 und 4, sowie am 9. ds. Mts. im Reservekasern 8 und zuletzt am 17. ds. Mts. im Reserve-Kasern 2. Die zum Vortrag gebrachten Stücke waren den Umständen entsprechend gut gewählt und erzielten reichen Beifall. Der Mandolinklub wird auch fernerhin gerne bereit sein, im Dienste der Liebestätigkeit mitzuwirken und mitzuhelfen, unseren tapferen Kriegern die Schmerzen vergessen zu lassen und sie zu erfreuen.

Nationaler Frauentag. Donnerstag, 12. Nov., sprach Landtagsabgeordneter Professor Hummel im ersten Mütterabend des Nationalen Frauentages über den Krieg. Einige hundert Frauen folgten gespannt seinen Ausführungen. Nachdem er die Entstehungsgeschichte des Krieges auseinandergesetzt hatte, schilderte er in fesselnder Form die letzten Juli- und ersten Augusttage mit all dem Großen und Aufregenden, das sie gebracht. Er besprach die allgemeine Kriegslage auf drei Kontinenten und ging dann auf die Aufgaben ein, die von den Zurückgebliebenen, von Männern und Frauen zu erfüllen seien. Die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen und geistigen Lebens, sowie die Vorbereitung zu einer schönen Zukunft müsse man unter diese Aufgaben zählen, und schloß mit einer warmen Anerkennung für die Frauen und Mütter des deutschen Volkes. Begeisterter Beifall dankte dem Redner. — Der zweite Mütterabend findet Donnerstag, 26. November, abends 8 Uhr, statt. Fräulein Dr. Wohlgemuth wird über das Einkommen der Frauen Einberufener sprechen.

Stadtpläne im Hauptbahnhof. Der Verkehrsverein hat in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs zwei große Stadtpläne aufhängen lassen, die den Fremden beim Verlassen des Hauptbahnhofs die Möglichkeit der Orientierung geben. Die Pläne, 2,56 x 1,17 Meter groß, gerahmt und unter Glas, sind von der Kunstverlagsanstalt in Karlsruhe herausgegeben und zeigen in kräftigen Tönen die Häuserblöcke, die öffentlichen Gebäude, die Straßenzüge, die staatlichen, städtischen und privaten Bahnen, Acker-, Wiesen- und Waldgebiete, Flüsse, Bäche und Teiche. Es ist auf diese Weise das Gebiet vom Rhein bis über den Stadtteil Mühlheim einerseits und vom Wildpark bis über den öffentlichen Platz, Bauten, Denkmäler und der industriellen Anlagen der Stadt. Abdrücke dieser Pläne sind zu mäßigem Preise beim Verkehrsverein käuflich.

Grundbesitzwechsel und Bauaktivität im Monat Oktober 1914. Es wurden 71 (Oktober 1913: 60) Liegenschaften im Gesamtwert von 457 069 M. (1 350 202 M.) verkauft. Davon sind 4 (13) mit einem Wert von 253 028 M. (614 895 M.) bebaut, 61 (77) mit einem Wert von 55 981 M. (735 307 M.) unbebaute Grundstücke, und 3 bebauten Grundstücke wurden zusammen mit 3 unbebauten verkauft im Gesamtwert von 147 500 Mark. Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 20 (50) Bauplätze im Wert von 44 893 M. (674 310 M.). Abgegeben wurden 18 Gebäude (Oktober 1913: 105) er-

halten das Recht nicht abstreiten, sich eine Kasse zu halten, zumal er dem armen Kirchen das Leben gerettet, als böse Jungen es mit Steinen tot schmeißen wollten. Diese rein menschliche Zeichnung im Sinne eines künstlerisch verkörperten Naturalismus, ohne theatralische Übertreibungen, macht das Stück so anziehend und wertvoll. Die Satire hat ihre scharfen Krallen eingezogen, sodass sie niemanden verletzen kann. Der Verfasser deklarieren und moralisiert nicht. Seine armen Leute sind nicht sentimental oder weinerlich. Sie sind echt gescheit und festgehalten und über allem schwebt verführend der Geist des goldenen Dumas. Wenn man den „Kater Lampe“ mit Hauptmanns „Vibergelz“ vergleichen will, an den er an manchen Stellen erinnert, so darf man zugunsten des Rosenowischen Stückes feststellen, daß es in einem befriedigenden Lachen einen betriebligen Ausklang findet, den man bei dem Hauptmannschen Stück so jämmerlich vermißt.

Ueber die Wiedergabe der Komödie auf unserer Hofbühne läßt sich nur Gutes sagen. Es ist ja selten, daß Wilder aus den „Tiefen“ über diese Bretter ziehen. Um so mehr anzuerkennen ist es, daß Herr Kiencher mit der herrlichen Ausgestaltung des Werkes ganz vortreffliches geleistet hat. Lebenswahr und natürlich waren die Bilder, die er auf die Bühne stellte; besonders hervorzuheben möchten wir die Schnitzwerkstätte und die Wohnung des Gemeindevorstehers, das waren Räume, die jeder auf seinen Wanderungen durch ärmliche Gegenden schon zu sehen bekommen hat. Der Wirklichkeit entnommen war auch das „Gemeindeamt“, allwo die „Amtsgefächte“ erledigt werden, das Gemeindevorstand keine „Toilette“ macht, die Frau Bürgermeister zu Mittag kocht und der Gemeindevorstand Kartoffeln schält. Eckt war auch die Dorfschenke des 4. Aktes.

Was sich von der Inszenierung sagen läßt, gilt auch für die Darstellung im allgemeinen. Das Spiel war durchweg echt und wahr. Nur mit der Sprache kopierte es manchmal etwas, der schärfste Ort im Erzgebirge schien Angehörige aller Bundes-

staaten zu beherbergen. „Eingehüllt“ meint nur der Gemeindevorstand gewesen zu sein, den Herr Gemeindevorstand gab. Die Gestalt dieses viel gelagten, von „oben“ schicklichen, von „unten“ gebasteten Gemeindevorstandes wurde durch Herrn Gemeindevorstand außerordentlich gut charakterisiert, es war wohl die beste Leistung des Abends. Den Gem. in der Vorstand gab Herr Dapper, er erinnerte sehr an die Bauerntypen, wie sie die oberbayerischen Schauspiel-Vereinigungen auf ihren Bühnen zeigen. Klump und dumm, nur nicht so „gerissen“ wie jene, das war der Erreicht des Herrn Dapper. Von Liebertreibungen, zu denen hier die Verführung nur zu nahe läge, hielt er sich fern, es kann das übrigens auch von den anderen Darstellern und Darstellerinnen gesagt werden. Den Dombachträger überließ Herr Schneider, gut gezeichnet und mit viel Humor. Nicht immer den richtigen Ton fanden Herr Höcker als Spielwarenverkäufer Neubert und Herr Paschen als Begehrtenbarm Weibel. Herr Höcker gab vornehmlich seinem Charakter zu viel Nervosität und Aufgeregtheit, am besten war er im letzten Akte, während Herr Paschen seinem Gemeindevorstand zu viel Eleganz gab; es ist übrigens verständlich, daß Herr Paschen diese Rolle nicht recht lag, seine Kunst liegt ja auf anderem Gebiete. Gut gezeichnet war der Drehermeister Schönberr des Herrn von ambach, sehr gut auch dessen Geselle Neumerkel, des Besitzers von Kater Lampe durch Herrn Georg Hoffmann. Auch die Herrin Gläßer, Erensdilbert Hertel verträglich sich in ihren kleineren Aufgaben recht gut. Mit viel Verstand und Gewandtheit, im Spiel meistens vortrefflich, fanden sich die Damen Marie Frauenborfer, Elsa Noormann, Genet, Edith Demen, Margarethe Big und Lina Carstens in ihren Rollen zu recht; es war ein Lebenswaches, echtes Dorf-Tarntippen-Gezetz. In den Rollen der Kinder des Drehermeisters Edith Herr Lehmann, Altona Krieger, Fritz Koch, Elise Meyer und Hse Hermann recht Gutes. — Das Haus nahm die Komödie recht lie-

best; darunter befinden sich 1 (15) Wohngebäude. Die Rohbauabnahme fand bei drei Gebäuden (mit 13 Wohnungen) statt, die Schlusnahme bei 11 (Oktober 1913: 22). Für bezugsbar wurden 50 Wohnungen (Oktober 1913: 53 Wohnungen) erklärt. Davon sind 32 Mietwohnungen; 28 Wohnungen haben zwei Zimmer und 4 zwei Zimmer.

Neues vom Tage.

Eisenbahnunglück.

BB. Berlin, 23. Nov. Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stendal teilt amtlich mit: Heute nacht ist Zug Nr. 6 Berlin—Köln im Bahnhof Schönhauser Damm auf dem im Ueberholungsgleis stehenden Güterzug 5190 aufgefahren. Fünf Personen wurden getötet und dreizehn Personen verletzt, davon zwei schwer. Der Materialschaden ist erheblich. Die Ursache ist vermutlich Ueberfahren des Haltsignals. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Verurteilte russische Mörderer.

Zusterbürg, 23. Nov. Zahlreiche Mörderer hatten sich vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Zwei russische Arbeiter wurden wegen großer Minderungen zu je 5 Jahren und eine Frauenservant zu 3 Jahren Gefängnis und ein Arbeiter, der eine ganze Wohnungs-Einrichtung von beträchtlichem Werte gestohlen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Ypern vor dem Fall.

BB. Berlin, 24. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Genf: Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der deutschen Armee bei Ypern bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden sei.

Ein neues französisches Geschütz.

BB. Berlin, 24. Nov. Dem „Berliner Tagbl.“ wird aus Mailand berichtet: Dem „Corriere della Sera“ zufolge sollen die Franzosen neue Artillerie ins Feld gebracht haben, die eine größere Schußweite erreichen als die Feldgeschütze Kaliber 75, sie sollen sogar der deutschen schweren Artillerie überlegen sein.

Ein ungeheuerliches französisches Kriegsurteil gegen deutsche Krieger.

BB. Berlin, 24. Nov. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Zürich gemeldet, daß das Pariser Kriegsgericht, vor welchem sich mehrere gefangene deutsche Militärärzte und Sanitätspersonen wegen angeblicher Gewalttätigkeiten und Vernachlässigung von französischen Verwundeten zu verantworten hatten, zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch kam. Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Teilnahme an Minderungen und Gewalttaten, begangen am 3. und 9. Oktober in Lish sur Dureque. Ein angeklagter Arzt soll 135 französische Soldaten mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil gegen einen Arzt lautete auf 2 Jahre Gefängnis. Gegen weitere 7 Ärzte wurde auf je 1 Jahr erkannt. Die Verurteilten protestierten gegen die Anklage.

Folgen des Kaperkrieges.

BB. Berlin, 24. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rom: In Ligurien herrscht große Erregung über die voraussetzliche Einstellung der Arbeit in 5 großen Maschinenfabriken. Infolge der Beschlagnahme der für diese Fabriken bestimmten Sendungen von Kupfer und Blei durch die Engländer fehlt es an dem nötigen Material. 1000 Arbeiter werden dadurch brotlos. Die Handelskammer von Livorno hat in einer Entschließung der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung ehestens in dieser Sache Schritte unternehmen werde.

Die Schlacht in Polen.

Berlin, 23. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Londoner Telegramm der „Times“ haben die Kämpfe in Polen im Gegenlag zu den Kämpfen im Westen den Charakter einer offenen Feldschlacht. Durch den Frost sei ein rasches Anlegen von Grabgräben und anderen Verhängerungen im hohen Grade erforderlich.

Die Russen in den Karpathen.

Berlin, 23. Nov. Der nach dem galizisch-ungarischen Kriegsschauplatz entsandte Spezialkorrespondent des „Berliner Tageblatts“ berichtet aus Ungarn: Gekütern nachmittags überman Kanonendonner von den Karpathen her. Die Russen beschossen anscheinend weniger die Bässe als die waldbewachsenen Höhenzüge, wo sie unbemerkt vordringen können. Sollten sie nach Ungarn kommen, so müssen sie auf einen heißen Empfang gefaßt sein, denn es sind alle Maßnahmen getroffen, um ihnen nachdrücklich entgegenzutreten.

Ein deutscher Dampfer beschlagnahmt.

BB. Berlin, 24. Nov. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Das französische Panzerschiff „Bouvet“ hat den deutschen Dampfer „Argo“ mit 150 Refervisten an Bord aufgebracht und im Toulon eingeschleppt.

Wieder zwei?

BB. Straßburg i. El., 23. Nov. Wie die „Straßburger Post“ meldet, haben die Abbés Blondin in Rappach und Philipps in Sondersdorf, dem Beispiel Wetterlés folgend, ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegt.

Die Kämpfe bei Krakau und Przemyel.

BB. Wien, 23. Nov. (Nicht amtlich.) In Ostgalizien ist noch nicht die Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzen die Angriffe östlich Czestochau und nordöstlich Krakau fort. Bei der Eroberung des Ortes Pilica machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene. Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunaj vorgeschobenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage bringt es mit sich, daß wir einzelnen Karpathen-Bässe dem Feind vorübergehend überließen. Am 20. November drängte ein Ausfall aus Przemyel die Einschließungsstruppen vor der Ost- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner fällt sich nunmehr außer Geschützweite. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

Eine französische Niederlage in Marokko.

BB. Madrid, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Nach glaubwürdigen Zeitungsnachrichten haben französische Truppen bei Kanitra am 13. November eine schwere Schlappe erlitten. Es sollen wenigstens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die Marokkaner eroberten 2 Batterien.

Neuterei Gefangener.

BB. London, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Das neuterische Bureau berichtet: In Douglas auf der Insel Man verarmelten sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen 2000 Kriegsgefangene im großen Speiseaal und überfielen, in der Absicht zu entkommen, die Wache. Diese jedoch in die Luft. Dies nichts nützte, wurde eine zweite Salbe abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verletzt und zwölf ernstlich verwundet wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital verbracht, die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der, um zu entkommen, aufs Dach geklettert war, fiel herunter und zerquetschte sich die Schädeldecke. Eine Unteruchung des Vorfalls wurde eingeleitet.

Amerika und die Türkei.

BB. Washington, 23. Nov. (Nicht amtlich.) Der Marineattaché gab den Kommandanten der Panzerkreuzer „Tennessee“ und „North Carolina“ telegraphische Befehle, wenn nötig zum Schutz amerikanischer Interessen in der Türkei einzugreifen. Die Offiziere müßten jedoch die durch den Krieg geschlossene schwierige Lage und den Wunsch der Vereinigten Staaten, strikte Neutralität zu bewahren, im Auge behalten.

Wasserstand des Rheins.

24. September. Schutterinsel 126 m, gef. 1 cm. Rehl 226 m, gef. 8 cm. Waxau 875 m, gef. 10 cm, Mannheim 802 m, gef. 13 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kuhn für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Bulach. (Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“.) Wir erlauben unsere Mitglieder, am Mittwoch, 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr, vollständig in der „Krone“ zu erscheinen zwecks Liebeskonzert für unsere Mitglieder. 8841 Der Vorstand.

Achtung! fi ialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht in geschlossenen Paketen erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Dezember bis spätestens Donnerstag, 26. November, zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft jeden Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Feldpost

Vom 23. bis 30. November übernehmen wir die Verpackung und Beförderung von Feldpost-Paketen bis 5 Kilo mit Waren, die bei uns gekauft werden.

Soweit Vorrat.

Herren-Trikot-Wäsche

Hemden, wollhaltig 2.50, la wollgemischt 3.50
 Hosen in allen Gröss. 1.45, wollgemischt 2.50
 Hosen, la wollgemischt od. mit gerauhtem Futter 3.50
 Leibbinden 1.10 1.95, Reine Wolle 2.50
 Kniestrümpfe 1.85 2.25
 Kopfschützer ohne Naht, feldgrau gestrickt 85.5

Westen

gestrickt, reine Wolle, vorn z. Knöpfen 5.50 9.50
 gestrickt Wolle plattiert, halb offen 6.50
 Wasserdichte Westen 6.50 7.75
 Lodenwesten, imprägniert 8.50
 Westen mit Pelzfutter 29.00

Regenhaut-Umhänge, wasserdicht 24.00

Schuhwaren

Einlegesohlen Filz braun Filz weiss Stroh
 Paar 12.5 25.5 20.5
 Lederfett, schwarz und braun Dose 10, 20.5
 Lederöl in Blechkanne 50, 75.5
 Rapidol und Cellulosecreme 10, 15.5
 Lederriemen, schwarz u. braun Paar 50, 75.5
 Zehenwärmer, grau Filz Paar 75.5
 Warme Schuhe für Feld u. Lazarett 1.25 2.50

Hosenträger . . . Paar 90.5 1.20 1.75

Herren-Handschuhe

Trikot-Handschuhe, Paar 65.5, m. Futter 1.10
 reine Wolle 1.75, imit. Leder 2.25
 Offizier-Handschuhe, Leder innen weiss 3.50,
 Nappa 3.50
 Offizierhandschuhe, Nappa m. Pelzfutter 13.50
 Pulswärmer, 20 cm lang, gestrickt, Paar 65.5

Militär-Handschuhe, gestrickt vorzügliche Strapazierware . . . Paar 1.25

Toilette-Artikel

Toiletteseife 10, 20, Seifenpapier, 45 Bl. 30.5
 Trochenseife, ohne Wasser benutzbar, 30, 45.5
 Hirschtalg, Stange 8.5, in Schiebedosen 30.5
 Präservativ-Creme, Dose 20, 35.5
 Brustbeutel gegen Ungeziefer 25.5
 Zahncreme in Tub. 40, Zahnbürsten 30, 50.5
 Kämm, 30, 50.5, Bürsten, 15, 55.5

Lebensmittel

Fleischkonserven Dose 1.20
 Hausmannskost in Dosen 85.5
 Oelsardinen Dose 40, 75.5

In Tuben:

Condensierte Milch, Butter, Marmelade,
 Honig, Senf, Lachsbutter, Fleischpasten,
 Sardellenmus, Anchovispasten, Trocken-
 milch mit Kaffee, Tee, Kakao.

Feldpostbriefe mit verschiedenen Füllungen.

Socken

Militär-Socken, gestr., Wolle platt. Paar 1.25
 Militär-Socken, reine Wolle, Kamelh. Paar 1.75
 Militär-Socken, reine Wolle, sol. Ware Paar 1.95
 Militär-Socken, handgestrickt Paar 2.50
 Fusswärmer m. imit. Kamelhaarfutter Paar 45.5
 Schiesshandschuhe m. Daumenschl. Paar 1.95

Feld-Nähzeug praktische Füllung 60.5

Verschiedenes

Elektr. Taschenlampen, kompl. 1.25 1.75
 Elektr. Anhängelampen m. Oese 2.50 2.95
 Ersatzbatterien, 6 Brennstunden 40.5
 Leuchtentzünder 20.5 60.5
 Feldbestecks, Aluminium 35.5 55.5
 Herzschilder, gegen Schuss und Stich 1.50
 Taschen-Oelchen mit 10 Reservepatronen 1.50
 Aluminium-Dosen 30 55.5
 Ohrenschützer, feldgrau 45.5
 Pulswärmer, warm gefüttert, imit. Leder 85.5
 Pulswärmer, Leder 2.00 bis 4.50
 Tabaksbeutel 55.5 1.00 Pfeifen 45.5 b. 2.50
 Lufkkissen 65.5 1.10
 Tornisterkissen mit Federn 1.50
 Armband-Uhren 3.00, mit leuchtenden Zeigern 6.50

Karten der Kriegsschauplätze 60.5 1.00

Feldpost-Schachteln als Ersatz für Holzkisten vom Generalkommando zugelassen 30.5 40.5 50.5

Hemden, gestr. B'wollflanell 2.45
 Hemden, weich B'wollflanell 3.00 3.25
 Hosen, gerauht Körper 2.25
 Hosen, weich B'wollflanell 3.00

TIETZ

Taschentücher, farb. 16 22 28.5
 Taschentücher, farb. Sat. 45 55.5
 Taschentücher w. gebraucht. 15 22.5
 Fußklappen, gerauht 25.5

Damen

Mäntel . . . von 7.75 an
 Kostüme . . . von 12.- an
 Blusen . . . von 0.95 an
 Kostümröcke von 1.85 an
 Kindermäntel in allen Größen
 Wettercapes
 Wilhelmstr. 34, 1. St.
 Keine Ladenspeisen, billigste Preise.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe. G. G. m. b. H.

Wir haben infolge Verlegung auf 1. Dezember oder später Gerwigstraße Nr. 21, 1. Et., eine

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Gewerbetreibende wollen im Büro Ettlingerstr. Nr. 3 bis Donnerstag den 26. d. Mts., aben 5 1/2 Uhr, erfolgen, wobei die Vergabe stattfindet.
 Der Vorstand.



In dem Inserat der gestrigen Ausgabe

Neue

Kranzfeigen

hat sich ein bedauerlicher Druckfehler eingeschlichen. Es muß dort statt Pfd. 38 Pfg.

Pfd. 42 Pfg. heißen. 8882



Mitbürger!

Die Weihnachtszeit naht heran. Da wollen wir unsern tapferen Soldaten im Felde insbesondere mit reichlichem Rauchmaterial aller Art eine Freude machen. Zu diesem Zweck soll ein

Karlsruher Tabaktag

am Sonntag, den 29. November ds. Js., von vormittags 11 Uhr bis 6 Uhr abends veranstaltet werden.

An diesem Tage werden an allen verkehrsreichen Plätzen und Straßenecken Behälter aufgestellt, in welche einzelne Zigarren, Zigaretten, Tabakpakete, kurze Tabakpfeifen und dergleichen eingelegt werden können. Aber auch Geldspenden, die zur Beschaffung von Rauchmaterial verwendet werden sollen, werden entgegengenommen.

Durch diese Sammlung soll vor allem auch den Minderbemittelten die erwünschte Gelegenheit geboten werden, ohne Zeitverlust und Umstände Gaben zu spenden.

Karlsruher!

Badens tapfere Truppen waren mit unter den Ersten, die durch ihre Ausdauer und Hingebung für's Vaterland den Feind von unserem schönen Heimatlande fernhielten. Dafür wollen wir uns jetzt auf Weihnachten besonders dankbar zeigen und sie reichlich mit dem nötigen Rauchmaterial versehen.

Der Ortsausschuß für Liebesgaben-Sammlung in der Stadt Karlsruhe.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Adlerstr. 2, Seitenbau, part., gegenüber des Herbergs am Markt. 8887

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. G. Meck, geb. Skürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. Stod. 8887

Druckfachen

fertig an Buchdruckerei Volkstreuend. 8887

Lehrmittellieferung.

Die Lieferung von Lehrmitteln für arme Volksschulkinder hiesiger Stadt ist für das Jahr 1915 zu vergeben und zwar:

- A. Schulbücher.
- B. Zeichenmaterialien.
- C. Kleine Schulbedürfnisse.

Von den Lehrmitteln B und C liegen Muster zur Einsichtnahme auf unserer Geschäftsstelle - Kreuzstraße 15, 3. Stod., Zimmer Nr. 27 - täglich von 4-6 Uhr nachmittags auf.

Dieselbst sind auch Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen zu erhalten.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift "Lehrmittellieferung für arme Kinder" versehen bis spätestens Freitag, den 27. November, vormittags 10 Uhr, beim Volksschulrektorat einzureichen.

Karlsruhe, den 17. November 1914.

Das Volksschulrektorat:

Dirr. Gebelein.

Verpachtung der städt. Anschlagssäulen.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe verpachtet das ausschließliche Benützungsrecht der städtischen Anschlagssäulen - 53 Zement- und 48 Transformatorensäulen - für die Zeit vom 1. Februar 1915 bis mit 31. Januar 1920.

Schriftliche Angebote, welche auf den Pachtzins für je eine Säule und ein Jahr zu lauten haben, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 1. Dezember d. J. beim städtischen Hauptsekretariat (Rathaus II. Stod., Zimmer Nr. 41) einzureichen, wobei auch die näheren Pachtbedingungen und der bisherige Gebührentarif zur Einsicht aufzulegen und erhoben werden können.

Karlsruhe den 21. November 1914. 8840

Der Stadtrat:

Dr. Horstmann. Neubed.



Größtes Geschäft der Drogen-, Kolonial-, Material- und Farbwaren-Branche. Sämtliche Bedarfsartikel für alle Gewerbe. Beste Einkaufsquelle für Lebensmittel. 8702



Für Feldpost-Pakungen

Schöner Grammophon mit 15 Doppelplatten zum Spottpreise von 20 M., größeres weißes eis. Puppenbett zum schaulen (mit Matratze und Himmel) zu 5 M., schwarze, gut erhalt., sehr warme Winterjade 3 M., gutgehende Federuhr 2 M. 8888 Kaiserstraße 121, 4. Stod.

Würfelzucker in extra abgepackten Paketen Paket 10 Pfg.

Schneider auf Militärmäntel sofort gesucht. 8839 Uell Grob & Sohn.



Laut Bekanntmachung des General-Kommandos können vom 23.-30. November Weihnachtspakete bis zu 5 Kilogramm an die Angehörigen des Feldheeres gesandt werden

Empfehlenswerte

Weihnachtsgaben

zum Versand an unsere Lieben im Felde.

Winter-Artikel

Militärwesten, gestrickt
Militärwesten aus Schirmstoff
Militär-Pelz-Westen
Militär-Haushuhe, feldgrau gestrickt, Trikot und Leder gefüttert
Kopfhäuben, feldgr., Wolle u. Seide
Ohrenschützer, feldgrau
Militär-Socken, reine Wolle
Leibbinden, Flanell und reine Wolle gestrickt
Kniewärmer, reine Wolle
Normal-Hemden, wollgemischt und reine Wolle
Normal-Hosen, wollgemischt und reine Wolle
Unterjacken, wollgemischt und reine Wolle
Futterhosen, grau und normal-farbig
Pulswärmer, feldgrau
Lungenschützer, viele Preislagen

Lebensmittel

Diverse Wurstwaren
Würstchen in Dosen
Condensierte Milch in Tuben
Fleischpaste in Tuben
Honig in Tuben
Marmelade in Tuben
Milch-Kakao in Blocks
Café-Kaffee
Bouillonwürfel
Keks in diversen Packungen
Fisch-Konserven
Spirituosen in verschiedenen Packungen
Schokolade, reiche Auswahl
Lebkuchen, grosses Sortiment
Husten- u. Sauerbonbons
Pfefferminz etc.

Christ-Bäumchen

mit Kerzen versandfertig 95 u. 1.35

Militär-Artikel

Taschenlampen
Ersatz-Batterien u. Birnen
Kompass
Armband-Uhren mit leucht. Zifferblatt
Feuerzeuge, Benzin- und Sturmfeuerzeuge
Feldstecher
Hand- und Taschenwärmer
Militär-Pulswärmer mit Wollfutter
Leder-Uhr-Armbänder
Feld-Versandtaschen
Eisbestecke, Armeemesser
Militär-Fersenhalter
Luftkissen
Kartentaschen
Revolvertaschen
Wickelgamaschen
Leder-Offiziersgamaschen
Wäsche-Säcke, Nähbeutel
Heliosflaschen zum Kalt- und Warmhalten von Getränken

Diverse Artikel

Brieftaschen mit Tagebuch und Bleistift
Notizbücher
Feldpostkarten und Umschläge
Feldpost-Versand-Schachteln
Briefpapier in Mappen
Sprachführer
Zusammenklappbare
Waschbecken aus Gummistoff
Fuss-Streupulver
Präservativ-Creme
Watte Binden, Pflaster
Antisept. Seifenblätter
Wyberitabletten
Sodener Mineralpastillen
Taschentücher
Fusslappen

Schlaf-Decken
Schlaf-Säcke

Schriftliche Aufträge

werden schnellst. erledigt u. auf Wunsch direkt ins Feld gesandt!

KNOPF

Aufruf.

In jeder Haushaltung gibt es täglich Abfälle und Speisereste, die als Schweinefutter verwertbar sind, bisher aber meist zum Scheitern geworfen wurden. Wir beabsichtigen nun diese Abfälle zunächst während der Kriegszeit zur Aufzucht von Schweinen zu verwenden. Um dies zu ermöglichen, sollten die brauchbaren Abfälle, insbesondere Gemüse, Kartoffeln, Brot- und Fleischabfälle und Reste in jedem Zustande in den einzelnen Haushaltungen getrennt von den übrigen Abfällen in besonderen Behältern gesammelt werden. Sie werden dann wie das übrige Müll stündlich dreimal vom städtischen Tiefbauamt abgeholt. Wir richten an unsere Einwohnerschaft, insbesondere die Vorstände größerer Haushaltungen die Bitte, unsere Bestrebungen dadurch zu unterstützen, daß sie sich zu der getrennten Sammlung der genannten Küchenabfälle und Beschaffung der dazu erforderlichen Gefäße, die mit Deckeln versehen sein müssen, bereit erklären und dies im Rathaus, Zimmer Nr. 116 mündlich, schriftlich oder telefonisch anmelden, worauf ihnen dann weitere Mitteilung zugehen wird.

Karlsruhe den 17. November 1914.

Der Stadtrat. Siegrist.

Solider Kaffeebrenner

findet dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung. Gesl. Offerten unter Nr. 3834 an die Expedition des „Volksfreund“.

Praktische Weihnachtsgeschenke für unsere Krieger im Felde.

Grosse Posten Bett-Teppiche per Stück Mk. 2.60 2.80 3.- 3.50 4.- 4.50 5.- 5.50 6.- 6.50 7.- 7.50 8.- 9.- 10.- 11.- 12.- 13.-

Gleichzeitig empfehle mein reichsortiertes Lager in Woll-Decken, Kamelhaar-Decken Weisse u. farbige Lazarett-Decken Betttücher, Pferde-Teppiche Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Lagerbesuch ohne Kaufzwang. Versand gegen Nachnahme.

Arthur Baer

133 Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse. 3844

Dr. Ludwig Frank

eine Künstler-Steinzeichnung (Brustbild in Lebensgrösse)

Ia. Bütteln . . . Stück Mk. 1.50 Ia. Kupferdruck . . . „ 2.25

Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Eheschließungen: Alois Albert Reindl hier und Philippine Kletterer, ohne Beruf, in Echbach, Amt Kreibitz. Kaufmann Karl Seifertsg. Reservist in Durlach, und Maria Karolina Kler, beruflos, allda. Telegraphen-Assistent Friedrich Wilhelm Ludwig Porjum in Hannover und Agatha Rosina Stanz, ohne Beruf, allda.

Sterbefälle. Karl Jakob Bull, Privatier hier, Witwer, 77 Jahre alt. Elise A. B. 3 Monate alt hier. Luise Katharine geb. Wöhrer, Ehefrau des Viehmerkmehlers Heinrich Wilhelm Weiler, 43 Jahre alt. Wilhelm Vater Wilhelm Frey Tagelöhner, 5 1/2 Monate alt. Katharina geb. Schanz, Witwe des Fabrikarbeiters Johann Mäle, 70 Jahre alt. Johann Friedrich Keller, Hausbursche, 19 Jahre alt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Johann Adolf, Vater Karl Evers, Kaufmann. Maria Anna, Vater Wilhelm Soael, Stadttagslöhner. Johann, Vater Stehan Wolf, Parlettbodenleger.

Todesfälle. Maria Höcherl, Haushälterin, ledig, alt 30 Jahre. Josef Himinger, Schneider (z. J. Defonomiehandwerker beim Kriegsbefehlshaber des 14. Armeekorps), Ehemann, alt 27 Jahre. Marie Rothaus, Dienstmädchen, ledig, alt 22 Jahre. Delne Brüd, alt 82 Jahre, Witwe des Kohlenhändlers Jakob Brüd. Emil Geyer, Friseur, ledig, alt 20 Jahre. Erste Stadel, alt 81 Jahre, Ehefrau des Schreierers Ferd Stadel. Johann Konrad Scheubel, Dreher, Witwer, alt 74 J. Rosina Schnozler, alt 67 Jahre, Witwe des Schneiderers Friedrich Schnozler.

Sieben eingetroffen:

Der Neue Welt-Kalender für 1915. - Preis 40 Pfg.

„Badischer Volks-Kalender“ für 1915. - Preis 25 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Buchhandlung „Volksfreund“ Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Belze

bekannt billigste Preise. 3528 Wilhelmstr. 34, 1 St. Angehörige Extra-Rabatt u. Kriegern

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einfärbt, fertige schöne Zöpfe, Haarkreuzen, Busenperücken um. billigt an Defekte Haararbeiten repariere billig.

Karl Mösch, Friseur, Luc bei Durlach, 3886

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, geb. Herrenaffen, Gold und Silber Brillanten, Jahngelüste, Pfandseine, Möbel, Meisoffer.

Bestes größtes An- Levey Verkaufsgeschäft, Karlsruhe, 22. Febr. 1915

Fuchs mit langer Seite entlassen. Zugabe Waldhornstraße 49 bei Luz.

Stuhl flechterei, Laninger, Marienstr. 75, 3.

Gewerkschafts-Kartell Karlsruhe.

Am Donnerstag, 26. Nov., abends 1/9 Uhr, in der „Gewerkschaftszentrale“ Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten; 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1914.

Um vollständiges Erscheinen ersucht Die Kartellkommission.

Schneider

gesucht für Militärmäntel auf Werkstoff und Semarbeit bei guter Bezahlung.

Mess & Löwe, Kaiserstraße 46, Karlsruhe, 3845

KÄSE

in Kriegspackung empfiehlt

Alois Zanotti, Tel. 2107, Kaiserstr. 64